

Unterschied Erlaubnis die serbischen Lager zu besuchen. Eben heute haben sich die Vertreter des „P. Lloyd“, der „Presse“, des „Fremdenblatt“ und des „Extrablatt“ in das Lager von Belina begeben. Der Vertreter des „Neuen Wiener Tagblatt“ macht die Runde in ganz Serbien. Gegenwärtig befindet er sich im Hauptquartier. Bei den Türken ist es umgekehrt. Anfangs war den Berichterstattern der Besuch aller Lager erlaubt, ja sie wurden dazu förmlich aufgefordert. Jetzt aber wird ihnen derselbe verboten. Wahrscheinlich meinten Anfangs die Türken, daß sie fortwährend siegreich sein würden. Nachträglich haben sie sich aber überzeugen müssen, daß die Meinung falsch war. Daher stammt jedenfalls das Verbot des Besuches der Lager und des Kriegsschauplatzes.

Türkei. Die „Correspondance Orientale“ veröffentlicht die 6 Fundamentalartikel der für das osmanische Reich in Aussicht genommenen Constitution. Midhat Pascha hat dieselben dem großen Rath persönlich vorgelegt. Die Artikel lauten wie folgt: 1) Absolute Gleichberechtigung der Mohammedaner und der Christen. 2) Zulassung der Christen zu allen Aemtern, selbst zum Großwesirerath. 3) Wahl von Deputirten zur Bildung einer Kammer. Jede Provinz hat 4, Konstantinopel 16 Abgeordnete zu wählen. 4) Das Ministerium ist der Kammer verantwortlich. 5) Abschaffung desjenigen Artikels des Gesetzes Cheri, welches den Christen verbietet, als Zeugen vor Gericht gegen Mohammedaner aufzutreten. 6) Richter und Beamten dürfen nicht aus ihren Stellungen entlassen werden, wenn sie sich nicht eines Vergehens schuldig gemacht haben. — „Bassiret“ veröffentlicht den Wortlaut der Adresse, welche die freiwillig in Kriegsdienste eingetretenen Softas an die christlichen Freiwilligen gerichtet haben. Die Adresse lautet folgendermaßen:

„An unsere christlichen Brüder. Das osmanische Reich ist stark genug, um sich seiner Feinde erwehren zu können. Aber wir wollten an der Seite unserer Truppen kämpfen, weil nach unserem Cheri der Kampf gegen den Feind das Gott wohlgefälligste Werk ist. Wir haben uns verpflichtet, euer Leben, eure Ehre und euer Eigenthum zu schützen, ebenso wie wir unser Leben, Ehre und Eigenthum schützen werden. Obwohl eure Religion euch nicht die Pflicht auferlegt, gleich uns in den Kampf zu ziehen, habt ihr euch dennoch uns angeschlossen, um im Verein mit uns das gemeinsame Vaterland zu verteidigen. Nehmt dafür unseren aufrichtigsten Dank entgegen. Unsere Waffen verfolgen ein und dasselbe Ziel. Wir werden brüderlich zusammenleben, und niemand wird euch an der Ausübung eurer religiösen Pflichten hindern. Ihr wißt das sehr wohl. Unsererseits verlangen wir, daß auch ihr den Cheri-Islamie, das heilige Gesetz der Muselmanen, nicht mißachtet. Wir ziehen in den Krieg, und wir werden Menschen tödten müssen, aber der Tod wird nur unsere Feinde treffen. Unsere Waffen werden sich nur gegen diejenigen kehren, die uns angreifen. Unser Cheri verbietet uns auf das strengste, gewaltthätig gegen Weiber, Kinder und Greise aufzutreten. Plünderung, wie die bulgarischen Insurgenten sie ausgeübt haben, ist uns strengstens verboten. Wir betrachten es außerdem als unsere heilige Pflicht, uns während des Krieges jeder Belästigung unserer Landleute zu enthalten. Auch Lebensmittel werden wir nie gewaltsam in Beschlag nehmen. Das ist es, was wir euch als Brüder und Kampfgenossen zu sagen haben. Wenn jemand sich erkühnen sollte, gegen die vorhin erwähnten Grundsätze zu handeln, werden wir es als unsere Pflicht erachten, ihn daran mit Anwendung aller Mittel zu verhindern. Wir zweifeln nicht daran, daß ihr unsere Anschauungen vollständig theilt. Kameraden, vorwärts! Wir wollen brüderlich vereint gegen den Feind kämpfen, aber dabei niemals die Pflichten der Menschlichkeit vergessen.“

Aus Konstantinopel vom 25. Juli wird der „Polit.

Corr.“ über Athen, 28. Juli, telegraphisch gemeldet: Wir stehen unmittelbar vor einer neuen schweren Crisis. Auf einer fremden Botschaft erfahre ich, daß längstens in acht Tagen ein neuer Thronwechsel bevorstehe. Sultan Murad, schon vor seiner Thronbesteigung in hohem Grade fränklisch, ist durch die Ereignisse der letzten zwei Monate so afficirt und tief innerlich zerrüttet worden, daß sich seit drei Wochen bereits die ausgeprägtesten Spuren eines schweren Gehirnleidens zeigen. Tagelanges dumpfes Hinbrüten mit häufigen Krampfanfällen lassen den Eintritt einer nahen Katastrophe besorgen. Bis jetzt wurde das Geheimniß auf der hohen Pforte so gut gewahrt, daß die ganze hauptstädtische Bevölkerung keine Ahnung von dem sich Vorbereitenden hat. Nur einige Botschaften und Gesandtschaften wissen wie es mit dem Sultan steht, der aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor seinem Ableben zur Resignation zu Gunsten seines Bruders Abdul Hamid veranlaßt werden wird. Heut ist der erste Tag, wo man auf den Redactionen einzelner hiesigen Blätter hierüber einzelnes erfahren hat.

Aus Pera schreibt man der A. A. Ztg. vom 21. Juli: Die Theilnahme der Bevölkerung am Krieg ist eine ganz außergewöhnliche, und es würde Seiten füllen wenn man all die einzelnen Züge von Hingebung und Opferwilligkeit registriren wollte. So benimmt sich nur ein Volk, das wirklich leben will. Ein tunisischer General, Ben-Abad-Mahmud Pascha, rüstet auf seine Kosten 4000 Freiwillige aus; ein greiser Tatarenfürst, Saadet Kerai Chan, taucht plötzlich auf und macht sich anheischig binnen kurzem 40,000 der Seinigen zu stellen u. s. f. Kurz, ein neuer Geist scheint in dieses Volk gefahren zu sein, denn daß es nicht ein Wiedererwachen des alten Geistes ist, dafür gibt die Stimmung für die Christen, die vielleicht nie günstiger war als jetzt, und die thätige Mitwirkung derselben ein unwiderlegliches Zeugniß. Der wachsende Beitritt christlicher Freiwilligen, die pecuniäre Beisteuer der Christen, welche eine Breve des griechischen Patriarchats besonders dazu auffordert, nehmen der Bewegung den religiösen Charakter, und geben ihr eine rein staatliche Bedeutung. Nie war eine gewisse Einigung der Christen mit den Muselmanen wahrscheinlicher als jetzt, wo der Staat bedroht erscheint. Das Schreiben des Propheten über die Christen und über die Pflicht des Mohammedanismus sich mit ihnen zu verständigen, welches von allen Zeitungen veröffentlicht und commentirt wird, sowie das offene Sendschreiben der Softas, sind berechte Zeichen für diese Stimmung. Der ungeschickten Uebersetzung des „Levant-Herald“, welcher die freiwillige Beisteuer als „Hülfe zum hl. Krieg gegen die Ungläubigen“ benannte, sind namentlich die türkischen Blätter energisch entgegengetreten. Die Sammlungen für diese Beisteuer zu Kriegszwecken sowohl als für jene zum Behuf von Ausrüstung der Freiwilligen werden hier und in allen Provinzen mit erheblichem Erfolg fortgesetzt. Bemerkenswerth ist dabei, daß die türkischen Frauen in den Subscriptionslisten zum erstenmal mit ihren Namen in die Oeffentlichkeit treten. Wer die osmanischen Sitten kennt, wird hierin ein bedeutungsvolles Symptom erblicken. Auch für den Verein zur Beschaffung von Material für die Verwundeten-Pflege steht die Gemahlin Midhat Paschas und die Schwiegertochter des Großceremonienmeisters Kiamil Bey obenan. Während in Pridrend, in dessen Nähe auf dem berühmten Amselfeld (Kosowo Polje), ein bulgarischer Putschversuch augenblicklich unterdrückt wurde, und in der Entwaffnung der dortigen Bulgaren und mit der Hinrichtung dreier Bopen sein Ende fand; während der Gouverneur von Sifstow neuerdings zweier Mitglieder des bulgarischen Revolutionskomites habhaft wurde, waltet Kiani Pascha in Adrianopel seines Amtes gegen die egressiven Baschi-Bozüks. 100 dieser Banditen wurden in Ketten vor sein Forum gebracht. Die eiserne Energie Kiani Pascha's ist Gewähr dafür, daß sie einer exemplarischen Strafe nicht entgehen werden, obgleich es nunmehr erwiesen ist daß die grau-